

1. August-Ansprache, 31. Juli 2010 in Ettenhausen

Sport und Begeisterung – Aber ja doch!

Geschätzte Damen und Herren, werte Anwesende

Als Bänkler wäre es mir ja ein leichtes, vor Euch einen ganzen Abend über „Pleiten, Pech und Pannen-(B)anken“ zu sprechen werde! Abendfüllend wäre das Thema allemal. Aber, ich wurde mit der Aufgabe betraut, heute für einmal den Banker (fast) zu vergessen und über Sport, Sportler, Sportfans und Sportbegeisterung zu referieren. Und das mache ich unheimlich gerne. Dabei möchte ich zeigen, dass „Sport nicht Mord“ sondern Emotionen, Lebensschule, Begeisterung und wirklich „die schönste Nebensache der Welt“ ist!

Der Sport ist eine Quelle der Begeisterung, welche alle Bereiche unserer Gesellschaft beeinflusst. Positiv beeinflusst. Was wäre das Leben vieler Menschen ohne Sport? Wie sähe die Volksgesundheit aus ohne Sport? Wie die Freizeit vieler Kinder aber auch vieler Senioren? Der Sport hat eine immense Bedeutung gewonnen – und das zum Nutzen der Gesellschaft. Dass dabei neben dem Schulsport der privatrechtliche Sport eine der tragenden Säulen unseres Sozialsystems ist, müssen selbst Sportkritiker neidlos anerkennen. Der Sportverein ist eine ideelle Gesellschaft, wo Integration, Volksgesundheit, Prävention und Gemeinschaftsorientierung längst anerkannte Werte sind!

Einige Zahlen dazu: In der Schweiz gibt es rund 23'000 Sportvereine, welche grossmehrheitliche ehrenamtlich geführt und geleitet werden. Auf die rund 2,5 Mio. Mitglieder kommen cirka 350'000 Personen, welche

ehrenamtliche Engagements im Sport leisten! Die volkswirtschaftliche Leistung dessen liegt bei rund 2 Mrd. Franken (2000 Mio. Franken, übersetzt), müsste man den gleichen Effort mit bezahlten Fachkräften tätigen. Der durchschnittliche Aufwand jedes ehrenamtlichen Funktionärs ist monatlich bei rund 11 Stunden. Dies wären rund 24'000 Vollzeitstellen. Jährlich werden in der Schweiz rund 300'000 Sportveranstaltungen organisiert. Im Kanton TG sind zum heutigen Zeitpunkt 39 Verbände, Vereinigungen und Interessensgemeinschaften mit insgesamt über 1'000 Vereinen und mehr als 61'000 aktiven Mitgliedern aller Alterskategorien. Und gerade jetzt ist in unserem Kanton ein neues Sportförderungsgesetz in der Vernehmlassung, welches nicht mehr und nicht weniger als das sicherstellen will, was im Sportpolitischen in den letzten Jahren aufgebaut und gehegt und gepflegt wurde. Der Kanton TG würde damit eines der moderneren Sportgesetze in der Schweiz erhalten – worauf, das möchte ich betonen, wir natürlich von dem Dachverband vom TG Sport besonders stolz sind und wären.

Das ist alles schön und gut, mögen sie sich sagen. Aber ist das denn überhaupt notwendig? Braucht es diese Sportspinner überhaupt? Braucht es gedopte Spitzenathleten, die als „Bschisser“ entlarvt werden und diese nimmermüden Fan-Hooligans und Schlägertruppen an Sportveranstaltungen, welche uns normalen Fans die Schamröte ins Gesicht treiben? Natürlich nicht! Der Sport ist aber weit mehr als das! Sport begeistert die Massen, Sport ist Lebensschule pur, Sport löst Euphorie und Enthusiasmus aus, Sport fördert die Beziehungen von Ländern zueinander und innerhalb von politisch schwierigen Ländern (wie beispielsweise Südafrika) hilft der Sport, dass man sich näher zu

kommt. Sport ist wie Musik etwas vom Besten, was der Menschheit überhaupt passieren konnte.

Beispiele gefällig: Ich habe das Glück gehabt, dass ich dieses Jahr die beiden grössten Sportanlässe der Welt besuchen durfte! Zum einen die Olympischen Spiele in Vancouver und Whistler im Februar! Was für ein Highlight, was für eine tolle Geschichte. Nein, nicht nur die Medaillen der Schweizerinnen und Schweizer, der nicht mehr landen wollende Simon Ammann, die Schweizer Skifahrer, die von Raiffeisen gesponsort werden, nein, die Emotionen, der Spirit, der Geist von Olympia war der Höhepunkt der unvergesslichen Zeit in Canada.

Wissen Sie, wenn bei der Männerabfahrt ganze Stadion bei jedem Athleten (ja, bei jedem, selbst bei den Deutschen und Oesterreichern!) schreit und Fahnen schwenkt! Wenn sie zwei Stunden vor jedem Wettkampf anstehen müssen wegen den Sicherheitsvorkehrungen, mit Finnen, Schweden, Russen und Japanern in der Reihe stehen, Fotos machen, Schokoladenriegel anbieten und Wodka erhalten, wenn Sie Scherze und Erlebnisse in Englisch und mit Händen und Füßen austauschen, dann spüren sie: Wir sind Olympia!

Wenn sie dann den überbordenden Jubel der drei Sieger, welche es aufs Podest schafften sehen, selber tanzen, schreien, rufen und jeden der in der Nähe steht umarmen.....und dann haben sie daneben den Manfred Schreiber und den Didier Couche 2 Meter vor sich, beobachten wie diese, um 19 und 26 Hundertelsekunden geschlagen (für sie im Zielraum war dar gar nichts von Differenz auch nur im Ansatz auszumachen!), an ihnen vorbei schleichen, geknickt, den Kopf hängen lassend wie wenn sie gerade bei einem Ladendiebstahl erwischt worden wären, dann läuft es ihnen, wenn sie selber Leistungssportler waren, kalt den Rücken runter. Drei Meter daneben: Ueberbordender Jubel,

Schreiende und weinende Männer wie Didier Defago, die selber kaum erahnen können, was da gerade passiert.

Andere Szene: Sie treffen in Whistler im Dorfkern Julia Mancuso, machen ein Foto von ihr und mit ihr und fühlen sich so stolz, wie wenn sie gerade eben Mister Schweiz geworden wären. Sie geben einer TV-Station ein Interview, weil man glaubt, sie seien jetzt eben der von der Mancuso.....und lachen sich ins Fäustchen und nachher beim Abendessen begegnen sie Andreas Küttel und wünschen ihm viel Glück für das 2. Springen. Und dann finden sie ihr Auto nicht mehr, weil es abgeschleppt wurde.....ja, ja und dann merken sie, dass sie bei Olympia sind!

Dieser Geist, dieser sogenannte Spirit, das ist es, an was wir uns im Alltag erinnern und am 1.August speziell verinnerlichen sollten. Fairplay, bei der Arbeit, bei den Nachbarn, beim normalen Leben, das kann uns Olympia lernen. Siegen und Verlieren, den Kopf aufrecht behalten und einmal mehr aufstehen, als man hingefallen ist, das ist die Lebensschule, die im Sport gelernt und gelebt wird. Und daran, daran sollten wir uns heute, und morgen und alle Tage erinnern.

Kommen wir zum zweiten Sport-Highlight, der Fussball-WM in Südafrika:

CH-Kuhglocke läuten / Vuvuzela blasen!

Das ist jetzt die berühmte Vuvuzela – damit sie diese auch einmal live hören! Die Kuhglocke, die kennen sie ja bereits! Der grosse Unterschied in diesen beiden Lärminstrumenten ist, dass

- a) Die Vuvuzela vielen CH-Fernsehzuschauern gewaltig auf die Nerven geht oder ging!

- b) Die CH-Kuhglocken in Südafrika nur ungläubiges Staunen auslösten
- c) Die Vuvuzelas hier aus Sicherheitsgründen in den Stadien verboten werden, obwohl sie aus Plastik sind und vielleicht 50 Gramm aufweisen
- d) Die Kuhglocken höhere Dezibelwerte erreichen und in der Grössenordnung, wie sie CH-Fans mitbringen, bis über 1 Kilo schwer sind. Verboten sind solche aber in den CH-Stadien (zumindest bei Länderspielen) nicht! Wahrscheinlich, weil sie als zu schwer zum Werfen und zu unhantlich zum Schlagen bezeichnet werden!!!

Verkehrte Welt? Mitnichten! Was ich damit antönen will, ist die immer stärker um sich greifende Verbots- und Regulierungskultur, die bei uns mehr und mehr in unser geordnetes Leben eingreift. Gebote und Verbote sind Trumpf....und es ist kein Ende abzusehen! Dabei gibt es keinen grösseren Begeisterungs-Killer wie ein Verbot! Und das nicht nur am 1. August! Fragen Sie sich manchmal auch, warum denn alles verboten werden muss? Jeder gibt mir recht, dass es zuviele Verbote gibt....und doch ertappen wir uns dabei, dass wir „bei den anderen“ schon Bedarf für Verbote sehen! Sei es beim Fluglärm, bei den Rauchern, beim Parkieren, bei Grillfesten oder Feuerwerk ab einer bestimmten Zeit, beim Mittagsschläfchen, bei Hunden/Katzen und allen anderen Haustieren (selbst Schlangen gehören ja unterdessen dazu!), und bei tausend anderen Dingen auch. Wir sind so einer richtigen Gebots- und Verbotsgesellschaft geworden. Auch wenn sie mit mir jetzt nicht bei allem einig sind: Merken Sie sich dies: Irgendwann wird ein Verbot auch sie persönlich betreffen.

Die Begeisterung, wo ist sie geblieben? Ja wo eigentlich meine Damen und Herren. Fragen Sie sich dies manchmal auch? Und zur Begeisterung gehört auch der Humor dazu! „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt!“

Glauben Sie, im Sport (wie auch im normalen Leben) ginge alles ohne Begeisterung? Ohne Enthusiasmus? Ohne Glauben? An Gott und an sich selber? Wir müssen lernen, auch wieder Chancen sehen, nicht nur Probleme; wir müssen unsere Privilegien erkennen und nicht nur die Auswüchse unserer ab und zu kranken Gesellschaft; wir sollten Gott und uns selber danken, für das, was wir haben und nicht jammern über das, was wir auch noch gerne möchten! Froher Mut anstelle Verzagtheit, frischen Geist anstelle von „Läck mich doch“ , Enthusiasmus und einer Portion Optimismus anstatt Jammerei und „No Future-Denken“. Dies wird uns auf die Beine bringen, diese Adjektive kann uns der Sport lehren.

Wir sollten uns da vielleicht sogar den Kamelen angleichen: Die können 14 Tage arbeiten ohne zu saufen. Und wir? Es gibt nicht wenige, die können 14 Tage saufen ohne zu arbeiten!

Auch wenn ich noch viel zu sagen hätte, weiss ich, dass eine gute 1.August-Rede nur gut sein kann, wenn sie nicht die Geduld aller Zuhörenden bis zum „geht nicht mehr“ strapaziert. Wie sagt man: Du hast es in der Hand, zu welcher Sorte Mensch du gehören möchtest. Die einen bereiten Freude, wann immer sie kommen – die anderen, wann immer sie gehen!!!!

Enden möchte ich mit einem kleinen Vers, der hoffentlich passt:

Und wieder ist ein Tag vollbracht,
und wieder habe ich gutes und nicht nur Mist gemacht!

Begeisterung , die muss man einfach lieben.

Dann gehört man zu den Siegern und nicht zu den Dieben!

Frauen mögen Begeisterung nämlich auch!

Das hält die Männer jung, und gibt nicht einen dicken Bauch!

Wehe dann den Damen, wenn die Männer plötzlich kriegen Elan,
dank dieser Begeisterung schwillt plötzlich der Bauch der Damen an!!!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Pbu juli 2010